dienen sie ihnen sogar statt der Zelte und in Stücke geschnitten als Papier, um darauf zu schreiben. Das Blatt ist so leicht, daß man ein ganzes ohne Anstrengung in der Hand tragen kann; da dies aber wegen der Größe eines ganz ausgebreiteten Blattes unbequem sein würde, so schneiden die Eingeborenen Stücke davon ab, mit denen sie sich gegen die brennenden Sonnenstrahlen oder den Regen schützen. Der schmalere Theil wird nach vorn getragen, damit man um so ungehinderter durch die im Lande sehr häufigen Waldungen und Gebüsche gehen kann. Handhaben sind nicht üblich, sondern der, der das Blatt trägt, hält das Blatt an beiden Seiten mit den Händen. „Dies ist," sagt Knox in seiner kindlich frommen Weise, „ein großes Gnadengeschenk, das der allmächtige Gott diesen armen nackten Menschen in diesem regnerischen Lande verliehen hat. Auch die Hitze in Ceylon, dessen mittlere Temperatur 81° F. ist, hält oft sehr lange an und steigt zu einer fürchterlichen Höhe, und mithin ist das Blatt der Fächerpalme nicht minder schätzbar als Schutz gegen die Sonne, wie gegen den Regen."

So viel Wasser auch immer auf das Blatt fallen mag, so nimmt es doch keine Feuchtigkeit an, sondern bleibt stets gleich trocken und leicht. Die britischen Truppen überzeugten sich, in ihrem Feldzuge in den Dschongeln gegen die Cingalesen in den Jahren 1817 und 1818, gar sehr zu ihrem Nachtheil, welch' kräftiges Schutzmittel diese Blätter gegen Nebel und Regen sind. Die feindlichen Musketiere, von denen jeder mit einem solchen versehen war, hatten stets trockenes Pulver und Gewehr und konnten das Feuer auf ihre Gegner unterhalten, während die Briten, des häufigen Regens und der Feuchtigkeit in den Gehölzen wegen, sehr oft nasse Flinten und Munition hatten, und folglich das Feuer nicht erwidern konnten.

Als Zelte gebraucht, werden die Blätter der Fächerpalme gerade aufgerichtet. Zwei oder drei solcher Schirme gewähren ein herrliches Obdach, und da sie sehr leicht und bequem zu transportiren sind, indem man jedes Blatt bis zur Größe eines Mannesarmes zusammenrollen kann, so eignen sie sich sehr gut zu diesem wichtigen Dienste. Die Häuptlinge haben regelmäßige, viereckige Zelte von diesen Blättern; sie werden zu diesem Zwecke sauber zusammengenäht und über ein leichtes Gestell gespannt; ein solches Zelt ist sehr bequem und nimmt, zusammengepackt, wenig Raum ein.

Als Papier gebraucht, werden diese Blätter, wie bereits erwähnt, in Stücke geschnitten (die, welche wir sahen, waren ungefähr 15 Zoll lang und 3 Zoll breit), eine Zeit lang in siedendem Wasser geweicht, auf beiden Seiten mit einem glatten Stück Holz gerieben, um sie biegsam zu machen, und dann sorgfältig getrocknet. Die Cingalesen schreiben oder graben ihre Buchstaben mit einem Griffel oder spitzen stählernen Instrument darauf und reiben sie dann mit einer dunkelfarbigen Substanz ein; da diese nur in den aufgerissenen Stellen haftet, so werden die Buchstaben dadurch mehr herausgehoben und lassen sich leichter lesen. Der färbende Stoff wird mit Kokusnußöl angefeuchtet und ist, wenn er trocken geworden, nicht

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00056386